

Gehaltsklassen in der Angestelltenversicherung und Lohnklassen in der Invalidenversicherung vom 31. August und 17. September 1923 die Jahresarbeitsverdienste, die Beiträge und der Geldwert der Beitragsmarken *verzehnfacht*. — Von demselben Termin an gilt für Versicherte, deren Jahresarbeitsverdienst den Betrag von 14 400 Millionen Mark nicht erreicht, die Gehalts- oder Lohnklasse 38 nach der Verordnung über Gehaltsklassen in der Angestelltenversicherung und Lohnklassen in der Invalidenversicherung vom 29. August 1923. Die Beiträge und der Geldwert der Beitragsmarken in dieser Klasse werden aber mit Wirkung vom 1. Oktober 1923 *verzehnfacht*. — Auch für Beitragszeiten vor dem 1. Oktober 1923 werden nur Beitragsmarken nach Maßgabe dieser Verordnung verkauft.

Die Tabelle mit Ladenpreisen nach der neuen Schlüsselzahl 60 000 000 befindet sich auf dem Bestellzettelbogen der morgigen Nummer.

Den bisherigen Beziehern der zur Fortsetzung bestellten Sonderdrucke der Schlüsselzahlentabellen wird diese bis auf weiteres wieder vom Verlag des Börsenvereins regelmäßig zugestellt. Gleichzeitig erbittet der Verlag des B.-V., um bei diesen geringen Beträgen keine Einzelberechnung vornehmen zu müssen, die in keinem Verhältnis zu den Spesen steht, Vorauszahlung bis zu Cz. 0.50 für den Bezug einer Tabelle. Der Preis beträgt für 1 Expl. Cz. 0.02.

Eine Zusammenstellung über die bisherige Entwicklung der Schlüsselzahl befindet sich auf der zweiten Umschlagseite der Nr. 227.

Kunst- und Verlagsanstalt Bezel & Naumann A.-G. in Leipzig. — Die Verwaltung beantragt eine Kapitalserhöhung von 28 auf 40 Mill. Mark. Bezugsrecht auf 7000 neue Aktien im Verhältnis von 4 zu 1. 5000 neue Aktien sollen im Interesse der Gesellschaft verwertet werden. Der Bezugskurs für die neuen Aktien wird von der Generalversammlung festgesetzt und ist mit dem Gegenwert von einem Dollar in Aussicht genommen.

Transkaukasien ein gutes Absatzgebiet für den Buchhandel. — Ein Herr der Deutschen Gesandtschaft in Tiflis hat, wie uns das Meßamt für die Mustermessen in Leipzig mitteilt, darauf hingewiesen, daß in **Transkaukasien** ein großer Hunger nach Büchern herrsche. Es sei deshalb dringend geraten, Werbematerial dorthin zu senden, zu dessen Weitergabe sich die Deutsche Gesandtschaft in Tiflis bereit erklärt hat. Außer religiösen kommen alle Arten von Büchern in Betracht, auch wissenschaftliche, da das Land drei Universitäten besitzt.

Die erste deutsche Buchausstellung in Dorpat. — Die Buchhandlung J. G. Krüger in Dorpat, die sich zu gemeinsamer Arbeit in einem Interessenvertrage sehr eng mit der G. A. v. Palem A.-G., Bremen, verbunden hat, eröffnete am 23. September eine Bücherausstellung, die sich auch in einer mittelgroßen deutschen Stadt wohl hätte sehen lassen können. In den sehr schönen, mit frischem Grün und leuchtenden Blumen geschmückten Räumen im neuen Heim der Kunstschule Pallas sind auf weiß ausgelegten Tischen und Stelagen mehr als 8000 Bände deutscher Herkunft, übersichtlich nach Disziplinen geordnet, ausgestellt. Zu der am Sonntag mittag angelegten schlichten Eröffnungsfeier waren etwa 250 geladene Gäste, darunter auch Regierungsvertreter, erschienen, die mit ihrem Beifall nicht zurückhielten; die Presse äußert sich sehr anerkennend über die ganze Veranstaltung. Der Besuch wird von Tag zu Tag reger, und es steht unzweifelhaft fest, daß diese Ausstellung innere Berechtigung hat und geschäftlich und kulturell noch lange nachwirken wird. Der Geschäftsgang selbst läßt allerdings zu wünschen übrig, da gerade in den letzten Tagen das Anziehen der Reichsmark bei unveränderter Schlüsselzahl die deutschen Bücher um ca. 60% teurer macht als gleichartige französische Werke und um ca. 40% teurer als englische. Der größte Teil des vorläufig in Kommission gelieferten Ausstellungsgutes wird trotzdem wohl hier im Lande bleiben, da die Firma Krüger und die von ihr gespeisten kleineren Firmen sich entschlossen haben, einen erheblichen Teil fest anzukaufen, soweit er nicht schon durch Privatkäufe abgesetzt wird. Jedenfalls ist die Veranstaltung die erste ihrer Art hierzulande, wohl gelungen in der Ausführung und ein glänzendes Zeugnis der — jedenfalls soweit hiesige deutsche Firmen in Betracht kommen — guten Kräfte, die hier als Pioniere für das deutsche Buch am Werke sind. W.

Vom polnischen Büchermarkt. — Über die Verteuerung des Buches ist in letzter Zeit in der polnischen Presse wiederholt geklagt worden. Artikel im Warschauer »Robotnik« (»Am Grabe des polnischen

Buches«), in der Warschauer »Rzeczpospolita«, im Krakauer »Głos Narodu« (»Die Tragödie des Buches«) und zahlreiche kleinere Zeitungsnotizen beschwerten sich über die steigende Schlüsselzahl, die sie für unbegründet erklärten. Zwischen den Zeilen, manchmal auch ganz offen, wurde dem Buchhandel vorgeworfen, daß er Bucherpreise nehme. Diese Vorwürfe weist ein Aufsatz von A. Kr. in der Krakauer »Nowa Reforma« (Nr. 171 vom 25. August) zurück. In den Jahren 1912—14, so wird dort ausgeführt, betrug der Durchschnittspreis eines belletristischen Werkes von 12—25 Druckbogen zwei bis sechs Kronen. Ebensoviele kosteten damals ein Hemd, ein Hut, eine Krawatte, ein Paar Halbstiefel, eine Nadeluhr, eine halbe Tonne Kohlen usw. Bei der jetzigen Buchhändler-schlüsselzahl kostet ein Roman von demselben Umfang 70—180 000 Mark, der Preis der genannten Gegenstände aber beträgt 350—900 000 Mark. Ein wissenschaftliches Werk von 25 bis 60 Druckbogen kostete damals 6 bis 30 Kronen; ebensoviele zahlte man für ein Meter Tuch, Seide, ein Paar hohe Stiefel, ein Paar Schuhe, eine Tonne Kohlen, eine silberne Uhr und einen eleganten Hut. Heute kostet ein wissenschaftliches Werk von dem genannten Umfang 100- bis 500 000 Mark, die eben genannten Artikel aber kosten 700 000 Mark bis 1 800 000 Mark. Dabei sind die Papierpreise, die Druckkosten und die Buchbinderlöhne, verglichen mit den Preisen vor dem Kriege in Goldwährung, längst ebenso hoch wie damals und haben sie sogar vielfach überschritten. Der Verfasser behauptet nicht, daß die Buchhändler mit Verlusten arbeiten, meint aber, daß der Gewinn verhältnismäßig gering sei. Die große Zahl der in den letzten Jahren gegründeten Verlagsanstalten und Buchhandlungen, die rege Verlagstätigkeit bewiesen zur Genüge, daß der Buchhandel gewinnbringend sei. Im Verhältnis zum Umsatz aber sei der Gewinn weit geringer als in anderen Gewerben. Die Schlüsselzahl war in Polen im Dezember 1922 1000, Ende Februar d. J. 3000, stieg am 30. Juli auf 12 000 und am 7. August auf 18 000.

B. Christiani.

Gebühren für Pakete nach Danzig. — Vom 1. Oktober an ist für Pakete aus Deutschland nach dem Gebiet der Freien Stadt Danzig neben den Gebührensätzen für die 2. oder 3. Zone des inneren deutschen Verkehrs eine deutsche und eine Danziger Zuschlaggebühr von je 25 c, zusammen also von 50 c, zu erheben. Für Pakete aus Ostpreußen nach dem Gebiet der Freien Stadt Danzig kommt die Zuschlaggebühr vorläufig nicht zur Erhebung.

Buchhandlungs-Gehilfen-Verein zu Leipzig. — Sonnabend, den 6. Oktober 1923, veranstaltet der Verein in Verbindung mit der »Gesellschaft für Bühnenspiele« im Theatersaal des Kristallpalastes einen Operettenabend zum Einheitspreise von 6 Millionen Mark für den nummerierten Platz unter Vorbehalt einer Nacherhebung. Zur Auf-führung gelangt »Wo die Lerche singt...«, von A. M. Willmer und H. Reichert, Musik von Franz Lehár. Karten sind erhältlich bei allen Vorstandsmitgliedern und bei Th. Richter, Kreuzstraße 11. Gäste sind willkommen.

Ein Selbstporträt E. T. A. Hoffmanns. — Für E. T. A. Hoffmanns malerische Begabung gab es bis jetzt nur sehr wenige Zeugnisse, etwa das Jugendbild Chamisso's oder des Dichters Selbstporträt aus seinem Nachlaß. Kürzlich veröffentlichte Hans Rosenhagen in der Monatschrift »Faust« ein Bildnis Hoffmanns, das er als Selbstporträt nachweist. Das auf ein Brett gemalte Ölbild trägt manche Merkmale dilettantischer Herkunft: die verunglückte Wiedergabe des Ohres, die Behandlung des Daareß, der Hemdbrust und des Jabots. Aber ausgezeichnet ist der eigenwillige Mund, das nervöse Mienenspiel mit dem Ausdruck einer unbefriedigten, zwiespältigen Seele. Farblich ist das Bild vortrefflich zusammengehalten. Rosenhagen setzt als Entstehungszeit: Berlin 1807 an und zeigt, daß keiner der damaligen Berliner Maler (Mehen, Hensel, Hummel) das Bild geschaffen haben kann. Nur Hoffmann selbst aber hat sich so genau gekannt, um als Dilettant eine so erschöpfende Charakterstudie geben zu können.

Edermanns Glaubwürdigkeit. — In einer der letzten Gesamtsitzungen der Berliner Akademie der Wissenschaften sprach Prof. Eugen Petersen über die Entstehung von Edermanns Gesprächen mit Goethe und ihre Glaubwürdigkeit. Seine Kritik hat der Gelehrte mit Heranziehung der Tagebücher und Briefe Goethes, der Gesprächsaufzeichnungen anderer, der Briefe Edermanns und der Papiere seines Nachlasses unternommen. Petersens Untersuchung läßt einen durch Edermanns Lebensverhältnisse bedingten periodischen Wechsel zwischen treuer Wiedergabe und Nachlässigkeit erkennen. Unmittelbare Aufzeichnungen wurden ausgearbeitet in Juni 1823, Winter 1824/25, Au-